Plexiglas statt Absperrband

Verkehr: Buseinstieg trotz Corona oftmals wieder vorne möglich – Unternehmen Ehrlich entwirft Schutzvorrichtung

Von unserem Mitarbeiter
HARALD ENGLERT

Eine Eigenkonstruktion soll vor dem Corona-Virus schützen: Busunternehmer Stefan Ehrlich sitzt hinter einer Plexiglasscheibe, die den Fahrer von den Fahrgästen trennt. Fotos: Harald Englert

GROSSHEUBACH. Wer aktuell an einer Haltestelle für den Linienbus steht, könnte eine Überraschung erleben. Nachdem vor einigen Wochen der vordere Einstieg an nahezu allen Bussen faktisch außer Betrieb gesetzt wurde, um den Fahrer vor zu engem Kontakt mit Fahrgästen zu schützen, sind im Landkreis Miltenberg derzeit einige Busse unterwegs, in die man wieder vorne einsteigen darf.

Erlaubt ist das, weil die Busse mit einer Schutzeinrichtung umgerüstet wurden – meist mit einer Plexiglasscheibe, die den Fahrer vor zu engem Kontakt mit den Fahrgästen abschirmt. Stefan Ehrlich vom Busunternehmen Ehrlich in Großheubach hat unserer Redaktion bei einem Besuch in der hauseigenen Werkstatt vorgeführt, wie der neue Schutz aussieht.

Keine Duschvorhänge

»Die Schwierigkeit bei der Umrüstung der Busse ist die Tatsache, dass fast alle unserer über 40 Fahrzeuge anders aussehen«, erklärt der 49-Jährige, der das Unternehmen in zweiter Generation leitet. »Die Hersteller bieten zwar Lösungen an, doch die sind sehr oft mit langen Lieferzeiten verbunden oder sehr teuer. Deshalb haben wir uns dazu entschlossen, eigene Lösungen zu konstruieren und in unsere Busse einzubauen.«

Provisorische Schutzmaßnahmen, wie zum Beispiel Duschvorhänge, die aktuell in einigen Bussen zu sehen sind, kamen für Ehrlich dabei nicht in Frage: »Wir möchten unsere Mitarbeiter und die Fahrgäste bestmöglich schützen, auch wenn es deutlich mehr Aufwand für uns bedeutet.«

In den bereits umgerüsteten Bussen ist der Einstieg wieder vorne möglich, eine Plexiglasscheibe trennt Fahrer und Fahrgast, ähnlich wie man es von vielen Supermarktkassen kennt. So kann jeder Fahrgast wieder ganz normal seine Fahrkarte beim Busfahrer bezahlen und muss sich nicht aufwendig ein Ticket besorgen.

Erhebliche Einnahmeverluste

Dass Busfahrten in den vergangenen Wochen aufgrund der Corona-Pandemie unentgeltlich möglich gewesen wären, sei ein weit verbreiteter Irrglaube, klärt Ehrlich auf. Prinzipiell hätte jeder Fahrgast zu jeder Zeit ein gültiges Ticket haben müssen.

Da ein Kauf beim Busfahrer jedoch genauso wenig möglich gewesen sei wie Fahrkartenkontrollen, habe es erhebliche Einnahmeverluste gegeben. Die hingen freilich auch mit dem vorübergehend stark gesunkenen Fahrgastzahlen zusammen, erläutert Ehrlich seine Erfahrungen. »In einigen Bussen haben wir Kassen eingebaut, über die man die Gebühr für die Fahrt direkt im Bus bezahlen konnte«, schildert er eine Maßnahme, um den Einbruch der Bareinnahmen zu bremsen. »Der Erfolg war allerdings sehr überschaubar.« Ob in dieser Zeit nur Fahrgäste mit Dauerkarten an Bord gewesen seien oder auch einige Schwarzfahrer: Das bliebe reine Spekulation. »Prinzipiell möchte ich natürlich niemandem eine Schwarzfahrt unterstellen.«

Dass die notwendige Umrüstung der Busse aufwendig, teuer und mit viel Vorschriften und Bürokratie verbunden ist, schreckt Busunternehmen jedoch nicht ab, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Denn meist sind die ausführenden Unternehmen der Verkehrsverbände über Beteiligungen oder Verträge auch auf entsprechend hohe Bareinnahmen angewiesen, um wirtschaftlich erfolgreich arbeiten zu können. »Wir Unternehmer haben in der Regel ein Eigeninteresse, den Ticketverkauf in allen Bussen so schnell wie möglich wieder anzubieten«, sagt Ehrlich.

Während die Reisesparte des Unternehmens quasi komplett zum Erliegen gekommen ist, lief der Linienverkehr fast uneingeschränkt weiter.

»Werden die Krise überleben«

»Unser Hauptgeschäft ist der öffentliche Nahverkehr, deshalb sind wir nach wie vor gut aufgestellt und werden die Krise überleben.« Für Bus-Unternehmen mit Schwerpunkt Touristik sehe die Welt jedoch ganz anders aus. Dort sei erst demnächst und sehr langsam mit einer leichten Besserung der Lage zu rechnen.

Hintergrund: Linien- und Schulbusse dürfen voll besetzt werden

Während **aktuell in nahezu allen Lebenslagen ein Mindestabstand von 1,5 Metern das Gebot der Stunde** ist, dürfen Linien- und Schulbusse trotz der Corona-Ansteckungsgefahr voll besetzt werden. Deshalb sieht man bei den Busunternehmen in der Region auch keine Schwierigkeiten, wenn nach den Pfingstferien der Schulbetrieb wieder nach und nach hochgefahren werden soll.

»Wir werden aufgrund des Schichtbetriebs in manchen Schulen **einige zusätzliche Fahrten leisten müssen, sehen jedoch keine Kapazitätsprobleme auf den Linien**«, erklärt das Großheubacher Busunternehmen Ehrlich. Alle Fahrgäste müssten **Masken tragen**, die Einhaltung des Mindestabstandes ist jedoch in einem voll besetzten Bus kein Thema.

Da noch nicht alle Busse in der Region umgerüstet sind, kann es zu unterschiedlichen Situationen für die Fahrgäste und Schüler kommen. Fahrzeuge, an denen die Umbauten abgeschlossen sind, öffnen wieder die vordere Tür, ein Fahrkartenkauf beim Busfahrer ist möglich. An den noch nicht **umgerüsteten Fahrzeugen öffnet hingegen auch weiterhin nur die hintere Türe**. Fahrkarten können in diesen Bussen nicht beim Fahrer gekauft werden. (HaEn)

Um den Zugang der Fahrgäste zum Busfahrer zu unterbinden, hat sich das Großheubacher Busunternehmen Ehrlich zuletzt auch mit Absperrband beholfen.